

„Was zu tun ist. Friedenspolitische Perspektiven auf den Umgang mit der Klimakrise.“

I. EINLEITUNG.

Meine Perspektive

- Unter den Organisationen des Zivilen Friedensdienstes haben wir uns in Rahmen eines umfangreichen Online-Dossiers in den letzten zwei Jahren mit der Frage beschäftigt: Wie Frieden und Klimakrise zusammenhängen und welche Beiträge der Zivile Friedensdienst in diesem Kontext konkret leisten kann.
- Ich bediene mich heute vor allem aus diesem Dossier, also aus den Gedanken und Erfahrungen vieler Menschen, die im Zivilen Friedensdienst aktiv sind oder die sich als Friedens- oder Klimaforscher*innen mit diesen Fragen beschäftigt haben.

Frieden und Konflikt – zentrale Begriffe

- Vorweg eine Klärung des zentralen Begriffs: Konflikt. Konflikte sollten nicht mit Gewalt gleichgesetzt werden. Vielmehr kann Gewalt eine Ausprägungsform von Konflikten sein, wenn Konflikte auf destruktive Weise ausgetragen werden. Die gewaltsamen und zerstörerischen Austragungsformen stellen daher das Problem dar und nicht die Konflikte selbst. Positives Konfliktverständnis: Chancen für konstruktive Veränderungen
- Friedensbegriff: Prozess abnehmender Gewalt und zunehmender Gerechtigkeit

Klimakrise und Konflikte:

Wir haben es hier mit einer Vielzahl an Konflikten auf den unterschiedlichsten Ebenen zu tun. Die Frage ist, wie wir diese Konflikte austragen. Allen voran: Machtungleichgewicht zwischen Hauptverursachern und Leidtragenden der Klimakrise: Die Staaten, die den geringsten Beitrag zum Ausstoß von Treibhausgasen geleistet haben und leisten, sind genau die Staaten, die am stärksten vom Klimawandel betroffen sind.

Ungleichheiten und Konflikte nicht nur zwischen Staaten, sondern innerhalb von Gesellschaften!

- Seine vielleicht größte Zuspitzung findet dies in der Situation indigener Bevölkerungsgruppen, deren historische Marginalisierung häufig zu einer Unterrepräsentation in (nationalen) Entscheidungspositionen führt, die sich somit auch in der mangelnden Beteiligung an internationalen Klimaverhandlungen widerspiegelt
- Doch Konflikte zwischen Hauptverursachern und Leidtragenden der Klimakrise gibt es auch in unserer Gesellschaft bzw. sind verstärkt zu erwarten.
- Zitat Ulrike Herrmann (taz), Autorin des Buchs „Das Ende des Kapitalismus“. Schrumpfwirtschaft und Klimakrise. Das reichste hundertstel der Bevölkerung emittiert mehr als 20 mal so viel pro Kopf wie die „unteren“ 50 %. Je reicher, desto mehr Emissionen.

II. Ausblick: Was Zivile Konfliktbearbeitung, friedenspolitische Perspektiven zum Umgang mit der Klimakrise beitragen können.

- „In einer Welt voller regionaler Konflikte, Isolationismus, schwachen Institutionen und einem hohen Maß an Ungleichheit und Armut ist die Menschheit viel anfälliger für Klimaschäden und die politischen Auswirkungen des Klimawandels, ...“ In einer Welt, in der Menschen gleichberechtigter sind, die stärkere Institutionen und Sicherheitsvorkehrungen hat und im

Großen und Ganzen wohlhabender ist, ist das anders. Auswirkungen des Klimawandels und menschliche Entwicklung.“ Zeke Hausfather.

Was zu tun ist:

1. Versicherheitlichung des Klimadiskurses entgegenwirken

Fokus liegt dann auf Bedrohungsszenarien der Konfrontation und Konkurrenz um Ressourcen.

Statt menschliches und planetares Wohlergehen zu fokussieren, führt die Versicherheitlichung dazu, dass Geld in militärische ‚Sicherheitsmaßnahmen‘ fließt und für die erforderlichen Maßnahmen zur Bewältigung der Klimakrise fehlt.

Stattdessen Klimakrise als gemeinsame Herausforderung benennen für die Kooperation das zentrale Schlüsselmoment ist.

2. Für Abrüstung eintreten hat zweifachen positiven Effekt für das Klima:

Weniger Emissionen, mehr Geld für Bewältigung der Klimakrise.

3. Umwelt- und Klimaprojekte mit Frieden zusammendenken (Environmental Peacebuilding)

- Bei Umwelt- und Klimaprojekten fragen: Welche Auswirkungen haben sie auf Konflikte? Bei Friedensprojekten die Auswirkungen aus Umwelt und Klima mitdenken.
- Erfahrungen des Zivilen Friedensdienstes Friedensarbeit zu Land- und Ressourcenkonflikten
- Beispiel: Indigene / Marginalisierte an Konfliktaustragung beteiligen (forumZFD): <https://www.forumzfd.de/de/das-gold-glaenzt-nicht-fuer-alle>

4. Leidtragenden/Allen Betroffenen der Klimakrise Beteiligung am Konfliktaustrag ermöglichen

- Konflikte sichtbar machen, Stimmen Gehör und Teilhabe am Konfliktaustrag verschaffen. Erst dann, kann ein Konflikt auch konstruktiv bearbeitet werden.
- Konflikttransformativ gedacht stellen sich verschiedene Fragen Welche Akteur*innen sind betroffen, wer muss beteiligt werden? Was brauchen die besonders stark Betroffenen, um teilhaben zu können? Wie werden z. B. die Kosten der Anreise und des Aufenthalts finanziert? Welches Wissen haben die Beteiligten über Abläufe und Regeln? Sich mit diesen Fragen zu befassen, sich darum zu bemühen marginalisierte Gruppen einzubinden und bestehende Machtungleichgewichte weiter abzumildern, sind daher zentrale Aufgaben von klimasensibler Friedensarbeit. Gilt vor Ort auf lokaler Ebene bei Projekten oder im Umgang mit Ressourcen bis hin zu Zugang und Beteiligung an Klimakonferenzen.

5. Einsatz für eine starke Zivilgesellschaft und den Schutz von Umwelt-, Menschenrechts- und Friedensaktivist*innen

- These: Zivilgesellschaft spielt zur Bewältigung der Klimakrise und dem Umgang mit den damit verbundenen Konflikten eine zentrale Rolle.
- Zivilgesellschaftliche Gruppen, die sich für Umweltschutz, effektiven Klimaschutz einsetzen geraten ebenso wie Menschenrechtsaktivist*innen oder Friedensgruppen in vielen Ländern unter Druck.
- Beispiel: Kriminalisierung von Umweltschützer*innen und Klimaaktivist*innen entgegnetreten. Beispiel: <https://www.ziviler-friedensdienst.org/de/globales-netz-fuer-klimagerechtigkeit>